



Drei Jahre SGB II:
Was können wir wissen? Was sollen wir tun? Was dürfen wir hoffen?
Tagung vom 10. bis 12. Dezember 2007

„Fördern und Fordern“ ...leichter gesagt ... im Fall der beruflichen Rehabilitation

Von Angela Rauch und Johanna Dornette
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

Drei Jahre SGB II: Was können wir wissen? Was sollen wir tun? Was dürfen wir hoffen?

10. bis 12.
Dezember
2007

Fördern und Fordernleichter gesagt..... im Fall der beruflichen Rehabilitation

Angela Rauch

Johanna Dornette

**Evangelische
Akademie Loccum**

Inhalt der Präsentation

- 1. Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen (SGB IX)**
- 2. Behinderung und Rehabilitation im SGB II**
- 3. Struktur- und Prozessänderungen**
- 4. Fazit**

Wer körperlich, geistig oder seelisch behindert ist oder wem eine solche Behinderung droht, hat ein Recht auf Hilfe, die notwendig ist, um die Behinderung abzuwenden, zu beseitigen, zu bessern, ihre Verschlimmerung zu verhüten oder ihre Folgen zu mildern.



SGB IX „Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen“

- ❖ Ziel: umfassende Teilhabe behinderter Menschen am Leben in der Gesellschaft und dem Erwerbsleben**
- ❖ Betonung: individuelle, leidensgerechte, dauerhafte (Re)Integration und Rehabilitation**
- ❖ Die Erwerbsfähigkeit des Einzelnen soll entsprechend seiner Leistungsfähigkeit erhalten und verbessert werden, um auf diese Weise die berufliche Integration zu sichern bzw. zu unterstützen**
- ❖ Verschiedene Rehabilitationsträger**

- ❖ **Unterschiedlichste Maßnahmen (u.a. Ausbildung, Fort- und Weiterbildung, Eingliederungszuschüsse, Hilfen zur Erhaltung oder Erlangung eines Arbeitsplatzes, Arbeitsassistenz, Übergangsgeld)**
- ❖ **Unterschiedliche Lernorte (u.a. Betrieb, freie Träger, Berufsbildungswerk, Berufsförderungswerk, Werkstatt für behinderte Menschen)**
- ❖ **Unterscheidung in Erst- und Wiedereingliederung**

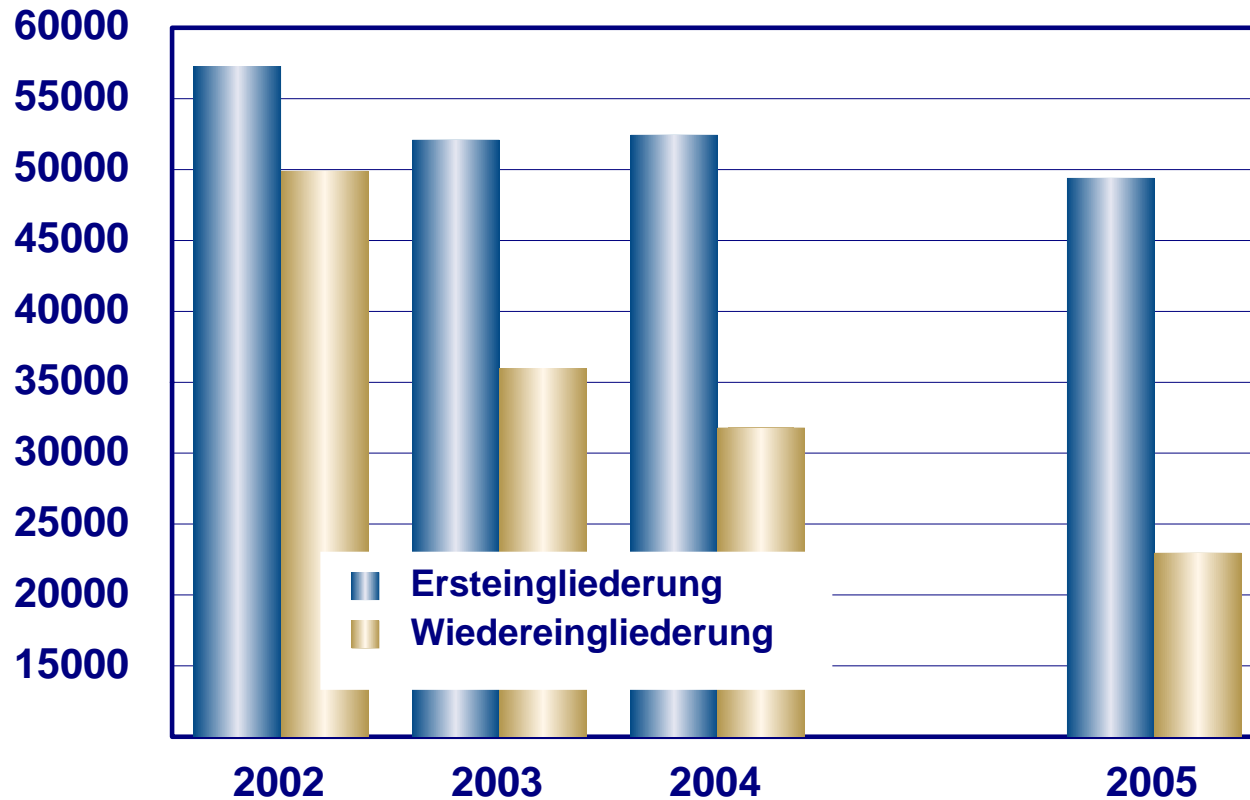
Behinderung und Rehabilitation im SGB II

- ❖ **§ 1 SGB II: ... Die Leistungen der Grundsicherung sind insbesondere darauf auszurichten, dass ...(5) behinderten-spezifische Nachteile überwunden werden...**
- ❖ **In §16 (1) wird „für Eingliederungsleistungen an erwerbsfähige behinderte Hilfebedürftige...“ auf SGB III verwiesen, aber:**
- ❖ **Kein Verweis auf SGB IX im SGB II (nur im Zusammenhang mit Erwerbsfähigkeit, Mehrbedarf und Sozialgeld)**
- ❖ **-> „Umweg über SGB III“**

Folgen für die berufliche Rehabilitation - Änderungen der Zuständigkeiten für Klienten im SGB II Bereich:

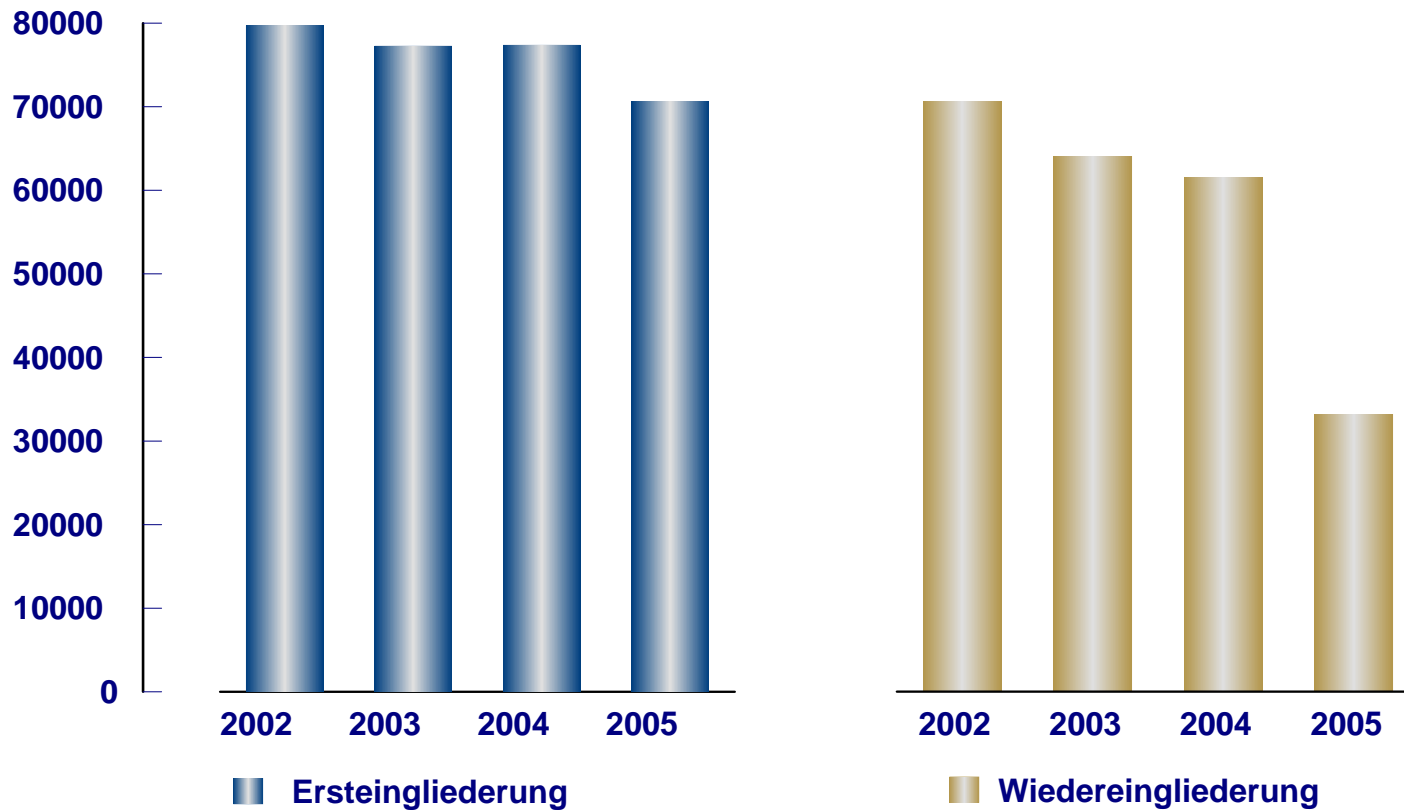
- ❖ **Trennung von Prozess- Leistungs- und Integrationsverantwortung**
- ❖ **Zuständigkeit der BA für Steuerung der Rehabilitationsprozesse und –verfahren**
- ❖ **Zuständigkeit der zugelassenen kommunalen Träger und Arbeitsgemeinschaften für Leistungserbringung und berufliche Integration**
- ❖ ***Allerdings nur im Rahmen der Wiedereingliederung, Ersteingliederung verbleibt bei BA***

Anerkennung als Rehabilitand bei der Bundesagentur für Arbeit, Erst- und Wiedereingliederung, 2002 bis 2005



Quelle: ANBA, Jahreszahlen, div. Jahrgänge 2005 ohne zkt

Zugänge von Rehabilitanden in Bildungsmaßnahmen der Erst- und Wiedereingliederung in der Bundesrepublik Deutschland 2002 - 2005 (Jahresdurchschnittswerte)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Jahresstatistik; div. Jahrgänge; 2005 ohne zkt





Implementationsstudie „Struktur- und Prozessänderungen in der beruflichen Rehabilitation

- ❖ **Interviews in Arbeitsagenturen, Arbeitsgemeinschaften, Optierenden Kommunen in 21 Städten bzw. Regionen**
- ❖ **Methode: Leitfadengestützte Interviews, Fallvignetten**
 - ↳ **Die Studie wurde in der zweiten Jahreshälfte 2006 vom Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft (Universität Halle-Wittenberg) im Auftrag des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung durchgeführt**



- ❖ **Das Jahr 2005 als Übergangsphase... war dominiert durch**
- ❖ **Aufbau der neuen Institutionen / neuer Infrastruktur**
- ❖ **Hauptaugenmerk lag bei Auszahlung der Leistungen**
- ❖ **Rekrutierung und Einarbeitung des neuen Personals sowie Umstrukturierung der abgeordneten Mitarbeiter**



In Folge dessen:

- ◆ **sehr heterogene Mitarbeiterstruktur mit unterschiedlichsten Wissensständen**
- ◆ **häufig Wissensdefizite bei der komplizierten Materie „Reha“**
- ◆ **Geringe bis keine Kenntnisse über weitere relevante Gesetzesbücher**
- ◆ **mit negativen Folgen bei der Erkennung eines Reha-Bedarfs**
- ◆ **Unsicherheiten bei Maßnahmezuweisung**



Erwerbsfähigkeit als zentrales Definitionskriterium spielt wichtige Rolle

- ❖ **Die Zuschreibung „erwerbsfähig“ suggeriert die Fähigkeit der Ausübung einer Tätigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt – damit sprächen keine umfassenden Problemlagen der Klienten einer Arbeitsaufnahme entgegen**
- ❖ **(Unerfahrenen) Mitarbeitern kann dies den Blick auf spezifische gesundheitliche Problemlagen des einzelnen Klienten verstellen**



- ❖ **Vielfalt von Organisationsstrukturen**
- ❖ **Räumliche Nähe hat positive Auswirkungen auf Umfang und Qualität der Zusammenarbeit**
- ❖ **Überwiegend regelmäßige Kontakte zwischen Arbeitsagenturen und SGB II Institutionen**
- ❖ **Persönliche Kontakte spielen wichtige Rolle**



Unterschiedlichste Beurteilung der Trennung von „ Prozess- Leistungs- und Integrationsverantwortung“

- ❖ **„Bislang keine Probleme“ aber abhängig von „guter Zusammenarbeit“ zwischen den Institutionen**
- ❖ **Befürchtungen, dass Entscheidungen der Agentur zu stark in die finanziellen Möglichkeiten des SGB II Trägers eingreift**



Einschätzung des Rehabilitationsplans

- ❖ Agenturen beklagen, dass aus Kostengründen in den SGB II-Institutionen eher in Arbeit vermittelt wird als dass kostenintensivere Rehabilitationsmaßnahmen eingesetzt werden
- ❖ SGB II Institution beklagen eher restriktiven Umgang mit Rehabilitationsmaßnahmen bei der Agentur (beispielsweise bei der Gewährung „einer zweiten Chance“)
- ❖ Wieder abhängig von individuellen Erfahrungen des Einzelnen



Reaktionen von Rehabilitanden auf das Verfahren

- ❖ **Häufig schwierig, da in einem Rehabilitationsverfahren unterschiedliche Ansprechpartner oft an unterschiedlichen Orten**
 - ◆ **persönlichen Ansprechpartner in der ARGE**
 - ◆ **Reha-Berater der Agentur**
 - ◆ **Leistungsabteilung der ARGE**

- ❖ **Folge: Mehraufwand und Verunsicherung bezüglich der institutionellen Zuständigkeit**



Maßnahmeauswahl

Widersprüche in den Aussagen der SGB II Institutionen:

.....einerseits:

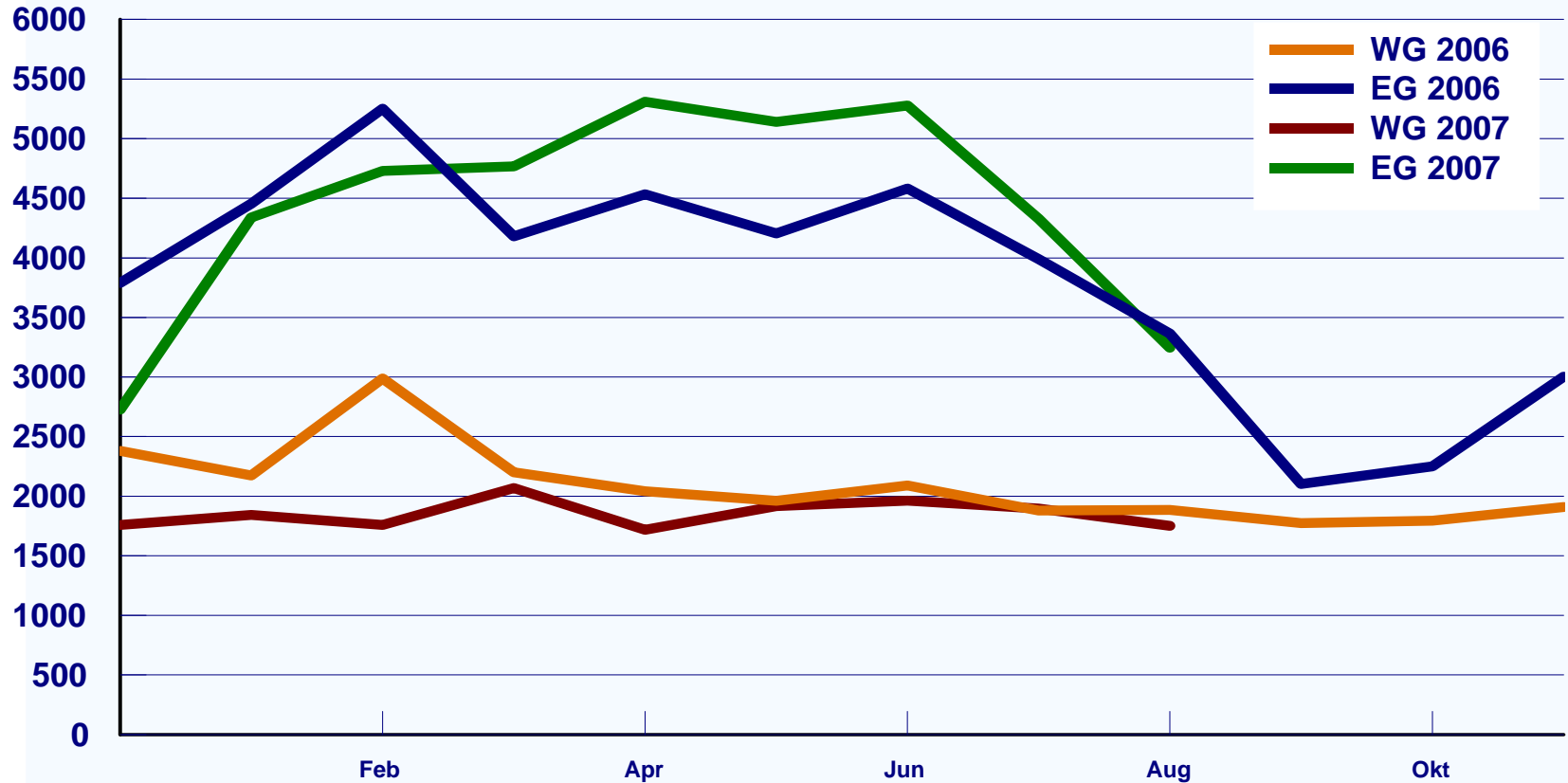
- ❖ **Keine Bevorzugung von bestimmten (Rehabilitations-) Maßnahmen oder bestimmten Maßnahmeträgern**
- ❖ **Auswahl abhängig von der Art der Beeinträchtigung sowie deren Ausprägungsgrad, d.h. individuell und an die Situation des jeweiligen Betroffenen angepasst**



.....andererseits:

- ❖ Ziel ist schnellstmögliche Integration der Klienten in das Erwerbsleben
- ❖ Trend zu eher kürzeren Maßnahmen
- ❖ Vorrang von wohnortnaher Ausbildung

Anerkennung als Rehabilitanden bei der BA; Januar 2006 bis September 2007; Erst- und Wiedereingliederung; Zugänge



Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Förderleistungen; ohne zKT

Drei Jahre SGB II: Was können wir wissen? Was sollen wir tun? Was dürfen wir hoffen?

10. bis 12.
Dezember
2007

www.iab.de

Evangelische
Akademie Loccum